Der Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt

Oberforstmeister von Arnswaldt-Schlemmin – Mit einem Bildnis des Verfassers



Aufn. Paul Kayen

Der Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt war eine der großen Aufgaben, die sich der Heimatbund Mecklenburg bei seiner Gründung vor fünfundzwanzig Jahren stellte. Der Heimatschutzgedanke war gerade erst aufgelebt. Professor Geinitz hatte ihn für Mecklenburg erfaßt und trug ihn in weitere Kreise, auch in den Kreis der mecklenburgischen Forstwirte, der Forstbeamten und Waldbesitzer, die in Waren bei ihrer Hauptversammlung im Jahre 1905 das Thema auf die Tagesordnung gesetzt hatten. Dann kam die Gründung des Heimatbundes und die Einteilung der Arbeitsgebiete.

Der Schutz der Tier- und Pflanzenwelt war eins dieser Arbeitsgebiete. Es war notwendig, seltene Tiere zu schützen, damit nicht der letzte der Art verschwand, es war ebenfalls notwendig, seltene Pflanzenarten unter Schutz zu stellen, vor allem die großen vielhundertjährigen Baumriesen des Waldes und der Felder, die seltsam geformten und die durch Namen oder geschichtliche Überlieferung bekannten Bäume und selten gewordene Arten wie Eibe und Elsbeere.

Um den Bestand der seltenen und hervorragenden Tiere und Pflanzen zu erfassen, wurde eine Umfrage an alle die Stellen gerichtet, die als Eigentümer in Frage kamen oder bei denen man ein Interesse für Beantwortung der Fragebogen voraussetzen konnte. Man hoffte, auf diese Weise ein Inventar der zu schützenden Pflanzen und Tiere aufstellen zu können. Das Land wurde bereist, und es wurden viele hundert photographische Aufnahmen gemacht, die dann in Bildersammlungen zusammengestellt und zu Diapositiven verarbeitet wurden. In vielen Städten des Landes wurden Lichtbildervorträge gehalten, um den Heimatschutzgedanken in möglichst weite Kreise zu tragen. Auf der Gewerbeausstellung in Schwerin im Jahre 1913 konnte in den Bodenräumen der vom Heimatbunde erbauten Musterhäuslerei eine kleine Ausstellung der seltenen Tiere und Bäume veranstaltet werden.

So brachten die ersten Jahre der Heimatbundarbeit auf diesem Gebiete gute Fortschritte. Die Bestrebungen des Bundes wurden vor allem gefördert durch das rege Interesse und die tatkräftige Hilfe, die Seine Königliche Hoheit der Großherzog ihnen entgegenbrachte. Dieser Hilfe ist es vor allem zu verdanken, daß die seltenen Räuber, die Adler, Wanderfalken und Kolkraben und manche andere seltene Tierart in Mecklenburg noch nicht ausgestorben sind, daß in den Staatsforsten mancher alte Baumriese und manchmal auch ganze Bestände erhalten wurden.

Der Krieg unterbrach die gut begonnene Arbeit. Immerhin sind nun durch das Naturschutzgesetz und das Denkmalschutzgesetz inzwischen Handhaben geschaffen, die es ermöglichen, die Pflanzen- und Tierwelt zu schützen, und man darf hoffen, daß in besseren Zeiten durch Inventarisierung und durch Schutz des Einzeldenkmals und von Naturschutzgebieten unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt in ihrer Eigenart und Schönheit allen Schwierigkeiten zum Trotze erhalten bleibt.